

Zeitschrift: Mitteilungen des Entomologen-Vereins Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: - (1917)
Heft: 3

Artikel: Einige Gedanken eines Entomologen
Autor: Liniger, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

№ 3 BASEL & UMGEBUNG 1917

von
E. Liniger.

Dann wären die kleinen Fische unbekannt, die bald
 durch bunte Fische, den Quaban, den Kaktus, den
 andern, ihn vom Wasser, sie in der Kasse zu bringen.
 dann, ihn zu versetzen, Pommelingen anzulegen, bald
 aber durch ein solches nässliches Fische in den Händen,
 als Toten, das abgewandte Fische, das Fische, das
 Fische und ab zu bösen Fischen und Vorbeden.
 Fische, was?

gokommen, daß die Infektion eine unbedingte Notwendigkeit
sind, ohne die Befunde von Organismen, Yinsen
sowie als Pflanzen, gar nicht bestehen könnten. Und
so sollen von diesen Wesen ausgehend und über
ganzen Welt, gibt es keine von der Welt, von
keine einseitigen, als die der Infektion. Wohl ist
es eine große und schwierige Aufgabe, den Einfluß
dieser noch vielen Krisen und Konflikten
zu verfolgen und sind den unzähligen Einzelheiten,
genau ihre Gesamtheit auf eine umfassende und
vergleichsweise mit anderen Notwendigkeiten zu prüfen
und zu befragen, dann dieses Gebiet ist ein ganz
dazu imstande.

Mein Herr, Jede Wissenschaft hat ihre Personen,
wie auch ihre innere Ordnung. Eine jede ist gleich-
sam eine Orchestre, aus der wir bald mehr, bald we-
niger herrliche Töne hören und ihre Nutzen-
wendung im sozialen Leben für unzählige Tausende.

Dem Galaktion von Paris sind diese Nutzenanordnungen größtentheils nur von unterngeordneten Natur, sie bilden nicht die eigentlichen Einzelfäden einer oder mehrer missformten Fädfungen, sondern sie sind mehr oder weniger nur unwillkürliche Folgen, so zu sagen Abfälle, die daraus hervorgehen und die dann der materialen Umbildung zu gute kommen, wo bei in der Regel der Entstand weder dem Ganzen, noch offensichtlich damit und Ausarbeitung steht. In die Kategorie solcher Missverständnisse gehört die Insektenkunde.

Mon den Bedürfnissen der Futurologen, bis hinab zu

den Freunden der Gerechtigkeit, sondern ganz allgemein, daß es nicht die gewaltige Nutzenwendung der selben ist, die sie begründet. Nein, die vorerzählten Fälle, wo für unser Lebensbedürfnisse, für unser Wohl, von rein materiallem Gewinn aus der gesammelten anthropologischen Wissenschaft etwas zu entnehmen ist, sind vornehmlich zu gering und haben in keinem Ausmaß zu der ungeheuren Menge von Objekten, mit denen sie umfaßt ist. Die gewaltige Nutzenwendung der Anthropologie wird jederzeit nur von unabweisbaren Vorteilen sein.

Der eigentliche, positive Wert der Anthropologie ist und bleibt aber ihr Rang als Wissenschaft selbst; es kann das selbst keine Ambition oberwalten, ob von Seite der wissenschaftlichen Menschheit, der in der Regel nur wenig Klugenden Vorteil steht und darauf auf den Wert aller Fortschritte beruht, unserer Wissenschaft die ihr gebührende Achtung gezollt werden oder nicht.

Dem Leiden in dieser Hinsicht seine Aufschüpfung zu weichen zu lassen, ist eine Unmöglichkeit, weiß er jedoch zu gut, daß mit Überwiesem das materialle Nutzen der Linsen, das Aufsteigen des Cochenille, der Lappfildolam und allenfalls der Canthariden, ihm aus der gesamten Zusammenkunft wenig ersparnend in seine Vorratstammer fließt. Gelingen es ihm und da, eine reine produktive und deshalb für ihn vorteilhaftere Linsenart einzuführen, oder die Ränge eines positiven Beginns auf sich zu laden zum Beginn zu zwingen, so sind das eben vorerzählte Fälle, die ihm den

Glauben wir uns fortwährend können, daß im po-
sitor Fülle weilen reifen physikalische Cosmologie ge-
winnt werden müsse.

Von all den Tausend und Tausend Orten sind
ab mir die wenigen, oben angeführten Tiere, die
uns einen unmittelbaren, direkten Nutzen bring-
en und wir sind also, da die Natur nie ohne feste
Weisheit und bestimmte Zwecke produziert, davon
angewiesen, den mittelbaren Nutzen dieser Tiere
im so sehr anzupflügen.

Die Bedeutung der niederen Tierklassen ist daher
wohl mir im Zusammenhang mit der ganzen phy-
sionomie zu erfassen. Die Insektenwelt, von deren
Bedeutung so viel in der Tier- und Pflanzenwelt abhängt,
spielt im Gemischte der Natur eine so mittelbare,
gleichzeitig aber auch eine sich selbst befördernde und
unbegreifliche Rolle. Und die Bedeutung dieser Rol-
le ist für uns im System der großen Naturver-
änderung gewiß nicht gering, da die spezifische
Kraft ist mit so zahllosen Ordnungen, Familien,
Gattungen und Arten mit so unendlichen Klassen
von Individuen ausgedehnt, so viele Gattungen
und so vollkommen organisierte Formen darbietet.

Die praktische Bedeutung der Insekten im Gemischte
der Natur ist so sehr, die wir weit früher einstellen
müssen, als deren materiellen Nutzen und in dieser
Beziehung überaus sie gewiß Vögel und Fische.

Mein Glauben, ich muß mir für sehr kurz fassen
und mich, um nicht zu viel Zeit in Aufzählung zu neh-
men, davon befriedigen, ihre dienliche Wirkung
mit

nur anzudeuten.

Abgesehen davon, daß eine Menge derselben vor-
sichgehenden Vögelarten und einer großen Zahl von
Vögeln zur Nahrung dienen, bilden die Insekten ja
für Feld und Wald, sogar für unsere süßen Gewässer
die unermüdlich rüßige, mit größter Energie ar-
beitende Polizei. Die wirren der einfältigen, Ab-
passende, Vorwachen möglichst rasch vorzuringeln
so die Luft zum Lüften schnell von vorgetragenen Dün-
sten und vorzupressen dem gesunden Wunsch Luft
und Licht, damit der Natur das jugendliche, immer
frische Aussehen erhalten bleibe.

Die fallen mit zur Vorbereitung des Bodens und
damit zur Fortbildung der Vegetation und wenn
auch nicht zu langweilig ist, daß gewisse Organen nicht
seltene Vorrichtungen vorweisen, so greifen sie
doch weit früher zum Werke des ganzen, als
Regulator, in das Gestränge der Naturentwicklung
ausgesprochen hervor.

Die Insekten tragen endlich auch für möglichste
Gesundheit und die Fortpflanzung der Pflanzenwelt.
Wie nämlich bei den Tieren die Frucht allmählich
die Degeneration des Geschlechts zur Folge hat, so
wird auch bei den Pflanzen die Keimfähigkeit
der Samen bei Selbstbestäubung vermindert, da-
gegen durch Übertragung des Pollens auf fremde
Blüten vermehrt. Wie sehr! Der Blütenbau ist
bei Pflanzen aufgeführt oder findet sogar die
Selbstbefruchtung (Monöische und dioische Pfl.). ; hier
wirken unter allen Tieren einzig die Insekten

als Befruchteter und unmittelbar die notwendige
Ernährung.

Wenn also gar kein, Es habe nun ganz kurz den
materiellen Nutzen erwogen, den uns unsere
Vervorgänger bringen konnten und dann die grösste
Bedeutung derselben im Naturforschertum
vergegenwärtigen; es bleibt nun noch die praktische
Bedeutung der Anatomie zu erwägen. Lassen Sie
mich dies bis zum Flüsse verschieben und Ihnen
zuvor noch eine andere Gedankenweise vorfüh-
ren. Es ist sicher, daß die Anatomie von den
necessarsten Gesichtspunkten aus, wie zu sehen
und Anschauung gelangen wird; man hat dies
dafür auf einem anderen Wege zu erlangen
geachtet, nämlich durch Aufzählen und Bekanntma-
chen spezifischer Thatsachen. Es wird nicht wohl und
sinnvoll diese Absichten an und für sich erwä-
gen und sind, so bleibt doch der Erfolg immer aus
und zwar wohl deshalb, weil man zu weit gegangen.
Die grössten Theile von denen dieser Art sind nicht
für die Laien geschrieben, bei denen sie hätten ein-
gang finden sollen und auf keinen Fall, daß
sich diese Aufzählung halten, sondern von Anfang an
seinem Zweck aus dem Auge und fördern, mit
allerlei Ballast mehr seine Bequemlichkeit, als
seiner Laus Nutzen.

Während der Lektüre muß die richtige Ver-
ständnis der Wirkungen sein, so lange ihm noch jeder
unter der Rinde lebende Körper, "lebender Körper" ist,
so möge man erfahren wollen so wollen, spezifisch

sein oder nicht, so lange er jada Löwe im Boden „Lugarting“
 - faßt und die unter den Kindern „Möwen“, so lange er noch
 jada Könige „Fäufelbörze“ tituliert und sie zerteilt, so
 lange kömmt und liest er diese göttlichen, auswol. Därf-
 ten nicht, das Sammeldillstout bewirkt sie nicht und dem
 Entfantomologen genügen sie nicht. Voll ab in dieser En-
 zierung anders werden, so kann es allerdings nur
 durch Lalsörung geschehen, aber nicht durch göttlichen
 Därfen, sondern durch die Därfen und in zweiter Linie
 durch landwirtschaftliche Kräfte. In der Därfen besonders
 wird eine sehrliche, vorwärtige Lalsörung über diese
 Gegenstände gewiß sehr bewillige Därfen finden.

Denn gibt es ja einen Därfen, der nicht von diesen
 anderen Därfen ausgeht, sondern von jenen, zwischen
 ihnen sich in Feld und Wald formungsähnelt, sie gesam-
 melt und eine sogenannte Faktensammlung ange-
 legt fürte. Leider ist die Zustimmung jenseits
 ganz bald der, wenn Därfen viel Kräfte kleiner oder grö-
 ßer Ort sich einstellen, der Därfen weiß den Därfen
 der Faktensammlung zu werden, sondern den Därfen, die
 gingen und können wir nicht so sich noch Därfen, beim
 gesammelten seiner Kinder, von einigen Formen
 können und seiner glücklichen Jugendzeit, wie: Därfen,
 las, Agoll, Admirel, Adamband, Läst, Pfennige,
 Grämonental, Gipsköfer, Götterbauern in. n. d. K.,
 man, die er noch mit gigantischer Kräfte, als
 Religion, und einem fernen, unglücklichen Lande, in
 seinem Gedächtnis wieder aufsteht.

Es bietet, außer dem Religionismus, noch Kräfte
 ein anderer Lebenszustand der Därfen so viel Hoff

zur sittlichen Bildung, als der Naturwissenschaften in der Naturwissenschaften. Dessenungeachtet gibt man sich oft alle Mühe, die
 schwebende Brücke, die noch und noch zwischen den Begriffen:
 Naturwissenschaft und Religion aufzubauen ist, immer
 größer zu machen, wohl zum Nachteil beider Gebiete.
 Man hat schon öfter von der Religion und, die Freiheit
 der wissenschaftlichen Naturforschung beschränken wol-
 len, aber aber hat die Naturwissenschaft nicht selten
 das religiöse Gemüt verletzt und sein verantwortliches Recht
 angegriffen. Grundsätzlich aber ist, der von einer Seite
 von der Aufklärung und Entwicklung organischer
 Wesen ausgeht, hat, haben sich diese 2. Mächte schon
 gegenüber. Man muß gegen Mächte, dann ist Mächte
 gut an und für sich gar nicht feindlich oder un-
 pfeilschend, im Gegenteil: Es vorzugehen, was vollkom-
 men und werden sich gegenseitig Religion und Na-
 turwissenschaft, wenn man sollte sie ab und kom-
 men sie ab auf. Wenn diese beiden Güter noch sind,
 so werden sie keine Gegensätze bilden und so sie
 sind schwebend, zwingt die sich selbst von diesen
 Unvollkommenheit und Unreinheit oder aber von
 ihrer Schöpfung. Es darf der von allen Reli-
 gion Gottesglauben und Liebe und diese ganz
 nicht unvereinbar mit der reinen Wissenschaft, deren Grund-
 gedanke in dem Satze liegt: Alle vorfinden
 Tiere und Pflanzen, die heute noch leben, sowie alle
 Organismen, die überhaupt jemals auf der Erde
 gelebt haben, sind nicht jeder für sich selbstständig
 entstanden, sondern haben sich, trotz ihrer
 außerordentlichen Mannigfaltigkeit & Unveränderlichkeit

im Laufe vieler Millionen Jahre und einigen wenigen, vielleicht sogar auch einer minuten Naumformentwicklung.

Und der eine Laie ist der Dummheit und der sein Baustand! Der Dummheit aber allerdings, der muß Dummheit leiden. Die Dummheit aber erlaubt absolut nicht mehr zu glauben, die Laie sei ein einer Reihe der Ordnung mit Standen, oder die Welt sei in 7 Tagen erschaffen worden. Uebrigens: Gotschewitsch sind zwei Stunden ein Tag, der gestern vergangen ist und eine neue Naumform. — und einen solchen Tag, der sich für ein Nobilität zu Gotschewitsch verbindet, haben wir wohl unter einem Dörmchenstag zu verstehen.

Ich bin jüngst auf diesen Punkt gekommen, weil wir Entomologen in der Regel nicht nur für eine der großen Tindas angesehen werden, sondern man ist oft so bald bereit, jeden Naturfreund für einen Affen zu halten. Es ist nicht zu beargwöhnen, wie man durch das Studium irgend eines Zweiges der Naturgeschichte zum Unglauben geführt werden kann, wenn man anders den Unglauben dazu nicht schon mitbringt, weil man ist anzunehmen, daß der Gottesglaube im Menschen durch davoriges Studium gestärkt, befestigt und unerschütterlich werden muß.

Wo wären dann die Abstände der Aufklärung und Auffassung der neuen Wissenschaft zwischen Entomologen und den Unkundigen in der Öffentlichkeit dazwischen, diese Auffassung ist davor, daß man sich so bald keine Illusionen machen darf, die Falschheit zu einer allgemeinen geistlichen

Gott hat ganz in. voll zu erfassen, welcher dieses nimmermehr
 Leben geschaffen, das in unzählige Formen zerfließt
 scheint, sich aber dem gewissen Dinge zu einem Mann
 wagt, so unwissend Grenzen zu setzen! -

Was ist das Leben, bleiben wir noch ein paar Worte
 über die Gegend als Balaband und was sich von da
 flammte in der Natur. Und da nimmt unser Jahr
 springen in ihrer Umgebung in aspektischer Einsicht ge-
 reißt eine solche Stelle ein. Diese Wirkung ist schon bei
 uns in der gewöhnlichen Form eine ganz bedächtige
 und steht sich in den Tönen in systematischer Weise.
 Die Farbe, die Größe, so bunt und mannigfaltig, mit den
 farbigsten Blumen und Gewächsen gezieret, wie still
 und tot müßte sie uns erscheinen ohne all der Töne
 Zügen und Tönen ihrer kleinen Bewegung, ohne die Be-
 lebung durch die verschiedenen, mühsamen Bewegungen
 der das fröhlich sich ummalenden Lustkinder!

Ein Wein in die majestätische Allgemeinheit, welcher
 frohlicher, erhabener Genieß! Doch wie einfach und von
 allem Leben getrennt müßte sich der Wanderer in den
 Olym, auf den schattigen Wäldern, an den größten
 Eukalypten der süßen Regionen fühlen, ohne die an-
 gen flüchtigen Regenschatten der Lustwelt, die
 ihn begreifen, ihn umschweben und ihn begleiten bis
 an den Rand des weichen Bismar. In der Tat: Gelau-
 gen wir nachheren, in einem Glaspalast und wir
 ganz eine Halle, die vom Bismar befreit ist, so sehen
 wir uns mit einer gewissen Orangefarbtheit in, nach
 lebenden Wäldern und fassen uns über alles nach Bismar-
 gung zieht. Ein Pfänzgen, das dort und den Felsen

far vorgrünt, ein Bismarckling, der die oben aufgeschloffe-
nen Blutadern in aller Art, im Lärche, der uns seinen
Bislingmeitel far vorbringt: Da haben wir oben für
uns noch eine ganz andere Bedeutung als unten im
Tale und fragen uns, daß wir uns far nicht ganz al-
lein und werthlos sein und der organischen Welt
in der Reiz der toten Salze und Gesteine. Und,
ganz unbekannt gesagt, nachdenken, was das Leben
und denken laßt man die oben!

Es war am 18^{ten} Juli vorigen Herbst. Ich besand
mich an der Grenzstraße zwischen dem N. schweizer
Oberland und dem Canton Glaroth auf der hohen. Murg-
schneefeld, in einem kleinen, glänzenden Bismarck-
sag. Tief unter mir die beiden obersten Murgschneefelder,
der Berg war am Bismarck und im Bismarck warfinten
größte ich mir unwillkürlich die gew. Drogen:

Leben lebt fast in allen Ländern,
Morden fast das Lebenstodt,
Waldenbrand fast jetzt in Bunden
Alle Völker, jeden Ort.

Nur für oben wohnt der Feindan,
In der göttlichen Natur!

Von der Menschheit abgepfunden
Findet die der Gottheit sein. —

Was das Leben, und nun noch funktions
an die italienischen Tann! Auf Bunden! Was das
Zusammenhang nicht in diesem Worte für den Nordländer
der, besonders den Anatomologen!

Alle Mollart der Pyrenäen, alle Menschheit der Fun-
ktionen, alle Romantik der Phantasie verbindet sich

damit. Ist der Manufakturraum von so vielen Paradi-
sen, von so vielen Inseln der Glückseligen? Ist es
das Gimmelfogel die germanischen Gemüths auf der
fernen Hölkewiese, woher Herfbrunngrit und Mör-
schpitz gekommen? Gimmig, sie alle auffinden ihn,
jeden merischen Zug: der nörstliche Laster im stillen
Olympos, wenn ringsum die Füllingebirge
wird mit Lendinendornen und dicker Füllingebirge,
so wipft er sich Elügel, über all die summlustigen
Lendenzotten und Hörner, die nörstlichen Glatzprogen
da zu fliegen daheim, wo er den Himmel auf sein
Egonomaten ausfinden bleiben lässt, der Rädler
in der Disziplin, der Galaktin in seiner Bibliothek
wogegen, der Ländler in der zersetzten Kapitanz
genüß, es überkommt sie alle, alle wie eine Of-
fenbarung; der Genie sind Gimmig und Götze
will sie wieder zu Manufaktur, zu ganzen,
großen, idyllen Manufakturen in Lande, wo still die
Möge und der der Lender steht. Und noch steht
im, ob nicht oben auf lustiger Dine am Nordpa-
stunde, wo nicht der stürkische Lender infinden
die Disziplin der Mons Jovis oder die Grolistritzen
die bürgerlichen Kröten Gelb von Augusta Praeto-
ria aufgeführt ist, je ganz oben an der Wikinger
der Dänische heimlichen Fjorden, ist man, ob
nicht willkürlich auf dort man ein pflanzes Lend
das Kind und den Dämon aufpflanzes, ein
ein Dämon, stieg nach Dinden zieht.

Der Lendologe wird in diesem allemanischen
Lendenzug nach Dinden nicht zurückbleiben wollen,

[illegible]

Minister Gortchakow, mein guter Freund. Die

Entomologia ist uns fürwahr ein ächter, fester Bil-
 dungsmittel, sie vermittelt uns jedes Werk zu uns,
 am Rindern und unsern Danksforschung, sie übt
 unsern Verstand, stärkt unsern Gedächtnis
 und bietet uns durch die unendliche Mannigfalt-
 igkeit ihrer Stoffe eine unerschöpfliche Quelle
 der Pflichten und edelsten Gemüths. Die ist unser
 Beruf, unsere Pflichten zu sein, zu thun,
 wie an besten Tagen unser Leben, sie ist eine
 angenehme, unterhaltende und belebende Be-
 schäftigung auf allen unsern Excursionen und Rei-
 sen, sie ist und bleibt immer dieselbe Frau und
 unermüdete Freundin, bis zum Tode und ja
 noch weiter, unendlich weiter Reize, von der
 man nicht wieder zurückkehrt.
